

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die entscheidenden Beschlüsse bei den Mittelmächten

Hiezu Beilage 1

Der Operationsentwurf des Feldmarschalls Conrad

Die grundsätzliche Auffassung, die der öst.-ung. Generalstabschef FM. Freih. v. Conrad zu Beginn des Jahres 1917 über die Fortführung des Krieges hegte, geht aus einem Satze hervor, den eine von ihm um den 10. Jänner dieses Jahres schon in seinem neuen Hauptquartier Baden bei Wien (Bd. V, S. 724) verfaßte Denkschrift enthält. „Da der Krieg“, schreibt der Feldmarschall, „in den Kämpfen dieses Frühjahres zur Entscheidung drängen wird, ist die äußerste Steigerung aller eigenen Machtmittel (personell, materiell) für diesen Zeitraum erforderlich — also nicht mehr im Sinne einer noch sehr langen Dauer des Krieges; denn fällt die Entscheidung im Frühjahr zu unsern Ungunsten, dann ist kaum mehr auf eine Wendung durch jene Kräfte zu rechnen, welche uns überhaupt noch verfügbar bleiben werden.“ Und an anderer Stelle dieser Denkschrift vermerkt Conrad, daß von den Mittelmächten jetzt sozusagen die „letzte Karte“ ausgespielt werde. Über die Art, wie diese letzte Karte ausgespielt werden sollte, gab sich der stets tatentschlossene Feldherr keinem Zweifel hin. Ein Abwarten der sicherlich in Aussicht stehenden Ententeoffensive lasse „dem Gegner die Zeit, den Angriff in dem ihm günstigsten Moment, an der ihm günstigsten Stelle und mit der ihm größtmöglichen Machtentfaltung zu führen“. Es gäbe keine andere Lösung, als dem Feinde im Angriff zuvorzukommen und ihm dadurch alle Vorteile vorwegzunehmen, die ihm ein Abwarten sichern müßte.

Über die Front, wo diese Entscheidung gesucht werden sollte, hatte sich Conrad in der Stunde, da er seine Denkschrift niederschrieb, noch kein abschließendes Urteil gebildet. Er dachte an die italienische Front, aber auch an Ostgalizien, wo vielleicht einem neuen russischen Angriff zugekommen werden konnte, auffälligerweise aber nicht an die Westfront, obgleich er auch die ihrer Vollendung entgegengehenden deutschen Neuformationen mit in Rechnung zog.

Neben den Vorbereitungen für einen groß angelegten Angriff wollte der Feldmarschall auch den uneingeschränkten Tauchbootkrieg ein-